



Predigt 3. Januar 2021

Thema: Barmherzig sein

Text: Lukas 6,36

Text lesen:

Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. (Lukas 6,36)

Einleitung

Unter einem **totalitären Regime** diente ein **Armee-Offizier**, der die **Christen** als gefährliche Spinner ansah. Er war selber am **Aufspüren, Verhaften, Foltern** beteiligt und war verantwortlich für den Tod von zahlreichen Christen. Er erzählt:

*„Da war ein junger Mann, den wir gefasst, geschlagen und gefoltert haben, der jedoch seinen **Herrn nicht verleugnete**. Als ich ihn anschrie und ihm klar machte, dass ich ihn erschiessen werde, war seine Antwort: **„Tun sie, was sie tun wollen, aber lassen sie mich vorher noch für sie beten“!** Er hat Christus darum gebeten, **dass ich mein Herz der Liebe Gottes öffnen möge**, damit ich **Vergebung, Leben und Frieden** erfahren würde. Er ist dann **umgebracht** worden. Seither konnte ich mich nie von seinem Gesichtsausdruck lösen, von diesem **Blick voller Barmherzigkeit**.*

*Im **Angesicht des Todes war er im Frieden**. Ich dagegen war konsterniert. **Ich hatte Angst** vor dem Leben. Monate **später hat mich Jesu Liebe schliesslich überwunden**, und ich habe in ihm Frieden gefunden.“*

In dieser Geschichte kommt viel vor, über was in unserem **Jahresvers die Rede** ist: **Barmherzigkeit**, barmherzig sein. Wir wollen uns noch **weiter vertiefen** und schauen, was das heisst.

Gott ist barmherzig

Damit man die Aufforderung am Anfang unseres Jahresverses richtig versteht, **muss man den Vers vom Ende her lesen**. Darum fange ich damit an. Es steht:

... euer Vater barmherzig ist. (Lukas 6,36c)

Als eigenständiger Satz heisst dies: **Euer Vater ist barmherzig**.

Jesus sprach diese **Worte zu seinen Nachfolgern**, zu seinen Jüngern. Dabei braucht er das Wort „**euer Vater**“. Damit meint er nicht ihre leiblichen Väter, sondern **ihren Vater im Himmel**, den himmlischen Vater, den **lebendigen Gott**.

Er ist ihr Vater, sie sind seine Kinder. Ein Kind von Gott wird man, indem man ihn in sein Leben aufnimmt.

All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. (Johannes 1,12)

Mit ihm ist hier Jesus gemeint. Wer Jesus in sein **Leben aufnimmt** und an ihn glaubt, erhält das **Recht, ein Kind von Gott zu werden** und Gott seinen Vater nennen zu dürfen.

Jesus aufnehmen und an ihn glauben bedeutet: **Das Vergebungsangebot**, welches Jesus hinstreckt anzunehmen, um Vergebung zu bitten für unsere Rebellion gegen Gott und ihn als unseren Herrn in unser Leben einzuladen. **An ihn glauben heisst, ihm vertrauen**, ihn als Nummer eins in unserem Leben zu haben und ihm nachfolgen.

So wird der lebendige Gott zum Vater, der seine Kinder liebt. Dieser Vater ist **barmherzig**. Das ist seine Haupteigenschaft.

Barmherzigkeit wird in der Bibel von Gnade und Liebe unterschieden. Es gibt einige Stellen, an denen diese Begriffe nebeneinanderstehen.

Auch **wenn alle drei sehr eng miteinander verbunden** sind, denn Gnade ist Liebe, Barmherzigkeit ist Gnade, und Liebe zeigt sich in der Barmherzigkeit, wird doch ein **gewisser Schwerpunkt gesetzt**.

Bei der Barmherzigkeit steht das **Gutsein zu jemanden**, der sich in einer **Notlage** befindet im Vordergrund.

Wie drückt sich dies konkret aus, dass Gott, der himmlische Vater, barmherzig ist?

Das **griechische Wort**, welches in unserem Jahresvers gebraucht wird und im Deutschen mit barmherzig übersetzt wird, ist **nicht das gewöhnliche Wort**, welches für Barmherzigkeit gebraucht wird. Sondern es kommt nur **noch an einer anderen Stelle** vor.

Und diese **finde ich sehr spannend**, denn sie führt uns in einen Bereich der Barmherzigkeit, welchen wir im ersten Moment nicht so wahrnehmen. In **Jakobus 5,11** lesen wir:

Ihr habt von der Standhaftigkeit Hiobs gehört und wisst, dass der Herr bei ihm alles zu einem guten Ende geführt hat, denn der Herr ist zutiefst barmherzig und voll Mitgefühl. (Jakobus 5,11)

Die **Barmherzigkeit von Gott wird mit der Geschichte von Hiob in Verbindung gebracht**. Es steht, dass Gott bei Hiob alles zu einem **guten Ende geführt** hat, denn Gott ist zutiefst barmherzig und voll Mitgefühl.

Hiob und Barmherzigkeit von Gott? Das passt doch nicht ganz zusammen, oder?

Doch, passt sie und ich denke es lohnt sich hier, dies ein bisschen näher zu beleuchten.

Hiob hatte zu einem Zeitpunkt von seinem Leben alles, was man sich wünschen kann: Eine tolle **Familie**, grossen **Reichtum** und tadellose **Gesundheit**, grosses **Ansehen**. Es ging ihm in allen Belangen gut.

Er glaubte an den lebendigen Gott und war mit ihm unterwegs. Alles in **Ordnung**, alles **Bestens**, so musste es sein. Dies war auch die **Vorstellung der Leute**: Wenn Du mit dem lebendigen Gott unterwegs bist, **dann geht es Dir gut**, dann hast Du Erfolg, weil Du ja mit der stärksten Person, die es gibt unterwegs bist und er Dir wohlgesonnen ist.

Wenn Du an Gott glaubst, dann **geht es Dir gut. Gott ist barmherzig** – also muss es so laufen.

Doch wir dürfen einen Blick in den Thronsaal vom lebendigen Gott werfen. Da kommt der Gegenspieler von Gott, der Durcheinanderbringer, der **Ankläger vor Gott** und wirft ihm vor:

Ich habe gesehen, **dass Hiob Ehrfurcht vor Dir hat**, aber das ist auch **leicht**. Ihm geht es ja in allen **Belangen sehr gut** und so ist es auch **nicht schwierig** an Dich zu glauben. Lass es zu, dass es **ihm weniger gut geht** und dann wirst du sehen, dass er sich **enttäuscht von Dir** abwendet und nicht mehr nach Dir fragt.

Und der lebendige Gott lässt sich darauf ein. Er erlaubt es dem Ankläger **Unheil** in das Leben von Hiob zu bringen. Und diese kommt dann: Auf einen Schlag **verliert** er seine **Familie**, er verliert seinen **Reichtum** und er bekommt eine schmerzhaft **Krankheit**. Die Leute **wenden** sich von ihm ab und er bleibt fast alleine zurück.

Aus der Perspektive von Hiob erscheint Gott gar nicht barmherzig, gar nicht gnädig, gar nicht liebevoll.

Er **ringt** auch mit Gott, ringt mit der Frage, **warum er dies erleiden muss**, **zweifelt** Gottes Gerechtigkeit an – wenn Gott gerecht ist, dann lässt er doch kein solches Unheil zu – **fordert** Gott heraus, beklagt sich bei ihm. **Wo ist nun seine Barmherzigkeit?**

Das Einzige, was er nicht macht, ist, sich von **Gott lossagen** und ihm sagen, dass er nichts mehr mit ihm zu tun haben will. Das ist aber auch das Einzige, **sonst hat er viele Fragen an Gott**.

Doch das Leben von Hiob hört hier nicht auf. Gott bleibt nicht abwesend, sondern er **zeigt** sich Hiob. Er zeigt sich ihm in seiner **unermesslichen Grösse und nicht endenden Weisheit**.

Durch diese Begegnung lernt Hiob den lebendigen Gott besser kennen. Er sieht ein, dass er mit seinen **Vorwürfen**, dass Gott abwesend ist, dass Gott seine Situation nicht kennt und nicht im Griff hat, **falsch gelegen** hat. Gott ist viel grösser und viel weiser aber er ist nicht gegen ihn.

Und der lebendige Gott wendet das Geschick von Hiob. Er schenkt ihm **Gesundheit**, eine **Familie**, äusserlichen **Reichtum** und **Ansehen** – **viel mehr** als er am Anfang besessen hatte.

Gott hat es zu einem guten Ende geführt. Warum? Weil er barmherzig und voll Mitgefühl ist. Hiob war ihm **nie egal**, sondern er führte Hiob einen Weg durch das dunkle Tal, damit er **lernte seinem Gott zu vertrauen**, auch wenn die äusserlichen Umstände nichts vertrauensstärkendes in sich trugen.

Gott führt es zu einem guten Ende, weil er barmherzig ist.

Das Gleiche hat er mit Jesus gemacht. In seiner **schwersten Stunde** deutete **nichts** auf die **Barmherzigkeit** von Gott hin. Er wurde gefangengenommen, geschlagen, ausgelacht, ans Kreuz genagelt und getötet. Kein Eingreifen von Gott, nichts, nada. **Warum hast Du mich verlassen?**

Doch Gott hat es zu einem guten Ende geführt, weil er barmherzig ist.

Jesus hat durch seinen Tod den Tod besiegt und den Weg zum lebendigen Gott, zum Vater aufgesprengt. Der **Himmel ist nicht mehr leer**, sondern voll von Menschen, welche die Vergebung von Jesus angenommen hat, welche er durch seinen Tod am Kreuz allen anbieten kann.

Gott ist barmherzig – Er ist gut zu denen, welche sich in einer Notlage befinden. Das bedeutet, dass er es zu einem guten Ende führt.

Darum kann **Paulus den Römern** in Römer 8,28 schreiben:

Eines aber wissen wir: Alles trägt zum Besten derer bei, die Gott lieben; sie sind ja in Übereinstimmung mit seinem Plan berufen. (Römer 8,28)

Warum wissen wir das? Warum wissen wir, dass alles, was in unserem Leben passiert zum Guten mitwirkt? Weil Gott barmherzig ist.

Er ist gut zu denen, welchen sich in einer Notlage befinden und diese Güte zeigt sich, dass er alles zu einem **guten Ende führt**.

Anwendung

Was für ein Trost auch für uns, die wir den lebendigen Gott unseren Vater nennen dürfen, für das neue Jahr: Unser Vater im Himmel ist **barmherzig**.

Das **bedeutet nicht, dass uns nicht herausfordernde Situationen begegnen.** Das bedeutet **nicht**, dass der himmlische Vater in diesen Situationen **gegen uns ist** und abwesend ist, das bedeutet **nicht, dass er sich nicht um uns kümmert**, sondern es bedeutet, **dass er immer gut und alles zu einem guten Ende führt** und gut ist immer aus seinem Blickwinkel zu verstehen und nicht aus unserem. Und sein Blickwinkel ist immer **Segen**. Segen für uns persönlich aber vor allem auch Segen für die Leute um uns herum.

Wollen wir uns an jedem Tag in diesem Jahr daran festhalten: Gott ist barmherzig. Amen!

Wie

Das ist der erste Teil. **Das ist die Grundlage.** Wir dürfen unter der Barmherzigkeit vom lebendigen Gott, von unserem Vater im Himmel stehen.

Nun steht ein kleines Wort, welches eine grosse **Dynamik** in unser Leben bringt:

... WIE euer Vater barmherzig ist. (Lukas 6,36b)

Es ist das kleine Wort „**wie**“. So **wie unser himmlischer Vater** ist und handelt, so sollen wir es **auch in unserem Leben tun**.

Man könnte nun einwenden: **Das ist doch Anmassung!** So sein wie Gott? So handeln wie der höchste und grösste Gott? **Das geht doch gar nicht!** Das ist doch nicht möglich!

Doch, der lebendige Gott traut uns dies zu und drückt dies auch an anderen Stellen so aus. In **Epheser 5,1-2** steht:

Nehmt euch daher Gott selbst zum Vorbild; ihr seid doch seine geliebten Kinder! Konkret heisst das: Alles, was ihr tut, soll von der Liebe bestimmt sein. (Epheser 5,1-2)

Wir sind aufgefordert, **Gott selbst zum Vorbild zu nehmen**. Warum? Weil wir seine **Kinder** sind, welche dem Vorbild ihres Vaters folgen und sich ihm immer mehr angleichen.

Oder auch im **Unser Vater** ist dieses „wie“ vorhanden: Und vergib uns unsere Schuld, *wie* auch wir vergeben unseren Schuldigern.

So wie der lebendige Gott zu uns ist und sich uns verhält in seiner Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, genau so sollen wir auch den anderen **Menschen um uns begegnen**. Dadurch **leuchtet sein Wesen und sein Charakter**, welcher von echter Liebe bestimmt ist, in unserem Leben und unserer Umgebung auf.

Auf der anderen Seite kann man sagen: **Das kann ich doch nicht! Das ist eine Überforderung!** So sein wie der lebendige Gott? Ist doch nicht möglich.

In dieser Perfektion und Weitsicht und Grösse ist es nicht möglich, Nein. Da sind und bleiben wir zu unperfekt. Erst wenn wir in seiner Herrlichkeit sind, ändert sich dies.

Seine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit sind immer grösser, als diejenige, welche wir weitergeben können. **Aber das heisst nicht, dass wir es nicht versuchen und umsetzen sollen.** Und es ist keine Überforderung, sondern in Philipper 2,13 steht:

Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt. (Philipper 2,13)

Der lebendige Gott wohnt selber in uns durch seinen Heiligen Geist. Er macht uns nicht nur **bereit**, sondern auch **fähig**, das zu tun, was ihm gefällt.

Wir dürfen auch in dieser **Sache seine Hilfe und Kraft in Anspruch nehmen**. Und **fallen wir** – das werden wir immer wieder – dann dürfen wir **wieder aufstehen** und an seiner Hand weitergehen und mit seiner Hilfe und Kraft das **tun, was ihm gefällt**.

Seid barmherzig

Und was gefällt ihm? Da kommen wir zum Anfang:

Seid barmherzig, ... (Lukas 6,36a)

Barmherzig sein.

Dies bedeutet **zu Leuten, welche sich in Not befinden, gut sein und das Gute tun**.

Ebene der Verwandten / Freunde

Dieses Gutes tun gilt für **jede Art von Beziehungen**, in denen wir stehen. Es gibt **drei Ebenen**, welche wir kurz anschauen möchten. In **1. Timotheus 5,8** steht:

Denn wenn sich jemand nicht um seine Angehörigen kümmert, vor allem um die, die unter einem Dach mit ihm leben, verleugnet er den Glauben und ist schlimmer als jemand, der nicht ´an Christus` glaubt. (1. Timotheus 5,8)

Paulus ist hier klar: Sorge Dich um Deine Angehörigen, um Deine Familie, um diejenigen, für welche Du die Verantwortung trägst. Dort ist Dein **Arbeitsfeld**. Wenn wir dies nicht tun, dann verleugnen wir den Glauben, dann handeln wir gegen das, was Jesus wichtig ist.

Barmherzig sein bedeutet das Gute tun, wenn Deine Angehörigen Not oder Mangel leiden. Dies gilt auch für Freunde und Leute, mit welchen wir eng unterwegs sind.

Gibt es Situationen in Deinem Umfeld, bei Deinen Angehörigen und Freunden, welche Deine Hilfe, Dein Gutes tun brauchen? Wenn Ja, dann setz es mit der Hilfe von Gott um.

Ebene der Gemeinde

Die **zweite Ebene** finden wir in **Römer 12,13**:

Helft Gläubigen, die sich in einer Notlage befinden; lasst sie mit ihrer Not nicht allein. (Römer 12,13a)

Auch als Gemeinde sind wir Familie, Brüder und Schwestern mit einem gleichen Vater. Und in dieser Familie sind wir **füreinander verantwortlich**. Wenn sich jemand in einer **Notlage** befindet, dann sind wir dazu aufgerufen barmherzig zu sein – **das Gute suchen und tun für jemand, der sich in Not befindet**.

Das wollen wir auch als **Gemeinde in diesem Jahr und darüber hinaus leben** – insbesondere in dieser besonderen, herausfordernden Zeit.

Halten wir Kontakt miteinander. Dort, wo wir **Not wahrnehmen** und die Möglichkeit haben zu helfen, setzten wir die **Hilfe tatkräftig** um. Seid barmherzig.

Und **dort, wo wir Hilfe brauchen**, haben wir den **Mut** andere um Hilfe zu bitten, damit wir füreinander da sein können. Denn dafür ist Gemeinde da.

Ebene der Feinde / Fremden

Doch es bleibt nicht bei Angehörigen, Freunden oder Gemeindemitgliedern. Barmherzig sein geht noch weiter. Diese Ebene ist auch in **Römer 12,20a** angesprochen und diese Ebene zeigt auch das Besondere am christlichen Glauben auf:

Mehr noch: „Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen, und wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken.“ (Römer 12,20a)

Sogar, **wenn sich Leute in Not befinden, mit denen wir es nicht gut können**, welche gegen uns sind, bei welchen wir einen **grossen Bogen** um sie machen würden, gerade auch bei ihnen heisst es: Barmherzig sein, gut sein und Gutes tun, denen, die sich in Not befinden.

Diese Ebene von Barmherzigkeit ist nicht „normal“. Einem Feind Gutes tun, der sich in Not befindet, macht man normalerweise nicht. Man freut sich eher, dass es ihm schlecht geht, weil er sich auch schlecht gegenüber uns verhalten hat. **Doch gerade diese Ebene von Barmherzigkeit lässt den Glauben an Jesus besonders ans Licht treten.**

Und so betont **Jesus selber diese Ebene** in den Versen vor unserem Predigttext (**Lukas 6,32-35**)

32 Wenn ihr die liebt, die euch Liebe erweisen, verdient ihr dafür etwa besondere Anerkennung? Auch die Menschen, die nicht nach Gott fragen, lieben die, von denen sie Liebe erfahren. 33 Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, verdient ihr dafür besondere Anerkennung? So handeln doch auch die, die nicht nach Gott fragen. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr ebenfalls etwas erwarten könnt, verdient ihr dafür besondere Anerkennung? Auch bei denen, die nicht nach Gott fragen, leiht einer dem anderen in der Hoffnung auf eine entsprechende Gegenleistung. 35 Nein, gerade eure Feinde sollt ihr lieben! Tut Gutes und leiht, ohne etwas zurückzuerwarten. Dann wartet eine große Belohnung auf euch, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. (Lukas 6,32-35)

Gerade eure Feinde sollt ihr lieben – gerade dort zeigt sich am Deutlichsten die Barmherzigkeit, wie sie auch Gott gegenüber uns Menschen übt. **Er selber ist gütig gegen Undankbare und Böse.**

Wo sind unsere Feinde?

- Menschen in unserem **Arbeitsumfeld**, welche uns nerven und uns heruntermachen.
- Menschen in unserem **Wohnumfeld**, Nachbarn, welche uns zur Weissglut treiben.
- Menschen, welchen wir im **öffentlichen Raum** begegnen und uns abschätzend behandeln.
- Menschen, welchen wir mit **Vorurteile** begegnen.
- Aber es können auch **Menschen**, welche in Not sind und wir nicht am allerersten in unserem Fokus haben und uns **fremd sind**.
- Menschen...

Gerade die **Geschichte vom barmherzigen Samariter** bringt diese Ebene zum Leuchten. **Samariter und Juden waren sich Feinde** – und doch hat sich der Samariter der Not des schwerverletzten Juden angenommen **und hat ihm seine Ressourcen zur Verfügung gestellt, damit er wieder gesund werden kann.**

Die Lehre von Jesus aus dieser Geschichte lautet: „**Geh hin und mach es ebenso!**“

Diese Ebene ist die schwierigste und aus eigener Kraft nicht machbar. Da brauchen wir **Gottes Hilfe besonders.** Alleine schaffen wir das nicht.

Er will sie uns geben und dadurch **leuchtet Seine Barmherzigkeit in die Welt hinaus** und Menschen erfahren etwas von dieser Barmherzigkeit und können selber die Barmherzigkeit von Gott erleben und den Weg zu ihm finden.

Die **Geschichte vom Anfang hat uns dies klar aufgezeigt.**

Schluss

Wir haben gesehen: **Im Jahresvers geht es um das Barmherzig sein.**

- Dies bedeutet **gut sein und Gutes tun für jemand, der sich in Not befindet.**
- Das gilt für unseren **himmlischen Vater**: Er ist barmherzig! Er ist gut und tut Gutes, wenn wir uns in **Not befinden und vor allem er führt alles zu einem guten Ende** und Segen entsteht daraus. Daran wollen wir auch in diesem Jahr festhalten.
- **Das gilt auch für uns**: Weil wir die Barmherzigkeit von Gott erfahren haben und immer wieder erfahren und ihn nachahmen dürfen, sollen wir auch barmherzig sein: gegenüber **unseren Verwandten und Freunden**, gegenüber unseren Geschwistern in der **Gemeinde**, aber vor allem auch gegenüber Menschen, welche uns in irgendeiner Form **feindlich gesinnt sind oder uns fremd** sind. **Bitten wir Gott um Hilfe**, dass wir dies in diesem Jahr umsetzen können und so Gottes **Liebe und Barmherzigkeit in diese Welt hinaustragen.**

Und wir werden staunen, was daraus an Segen entstehen wird.

Amen.